

Maßnahmen zur beruflichen Integration

Jugendcoaching -
Institutionen und Erfahrungen aus
Salzburg/Österreich

1. Das Jugendcoaching

1. Kontaktaufnahme des Institutes mit der Pflichtschule: Erfassung der Schüler mit Unterstützungsbedarf
2. 3 Stufen der Begleitung/Beratung
3. Erfolgscheck nach 3 – 6 Monaten
4. Entscheidung über weitere Betreuung – durch die die Arbeitsassistenten oder die BAS (Berufsausbildungsassistenten)

Die Arbeitsassistenz

Gewährt behinderten und beeinträchtigten Jugendlichen und Erwachsenen Unterstützung beim Finden und Erhalten von Arbeit. Das ist:

- Prüfung der Eignung/Zumutbarkeit
- Gestaltung der Arbeitsplätze
- Hilfe bei sozialen Problemen bis zu
- Sachwalterschaft, Schuldnerberatung und
- Konfliktbereinigung

Die Berufsausbildungsassistenz

Begleitet die Jugendlichen bei der Integrativen Berufsausbildung (IBA):

a)Verlängerte Lehre = Zielidentische Ausbildung mit 1 – 2 Jahre mehr Zeit. Ende: LAP

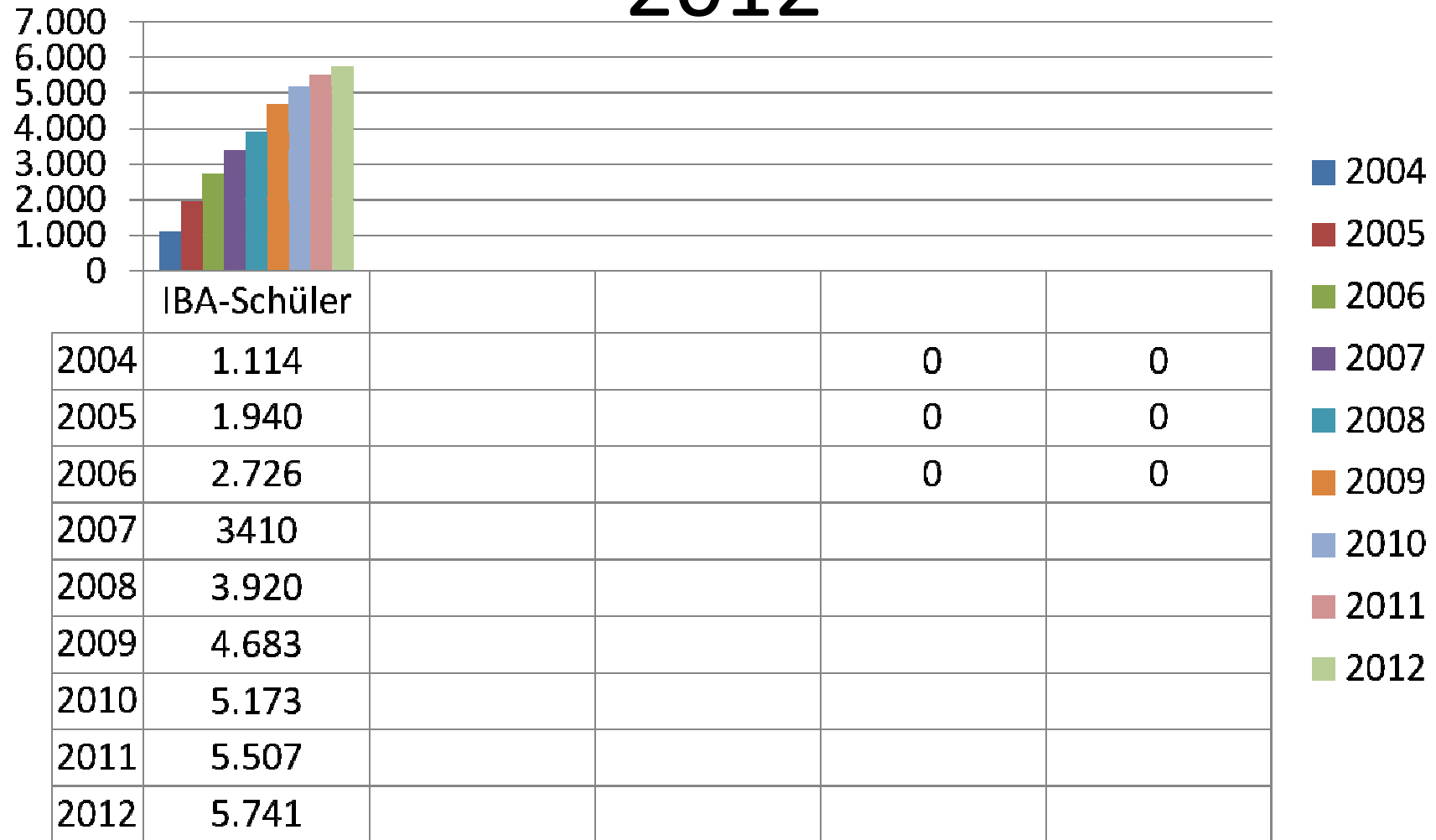
b)Teilqualifikation = Individueller Lehrplan, abgestimmt auf das Potential. Am Ende steht eine Abschlussprüfung (immer positiv), keine Lehrabschlussprüfung.

Lehrstellenförderung durch AMS

- € 400 p. M. für Betriebe, die Jugendliche integrativ ausbilden, € 453 erhalten Institutionen.
- € 755 für die Integration von über 19-jährigen

Die Förderung wird nur gewährt, wenn der Betrieb **vor Aufnahme des Lehrlings** um die Förderung ansucht.

Starke Zunahme der IBA 2004-2012



Bundesländervergleich

Land	IBA	VL	In Unt.	In Einr.	TQ	In Unt.	In Einr.	% der Bev.
Burgl.	185	82	54	28	103	15	88	0,065
Kärnt.	325	243	231	12	82	75	7	0,058
NÖ	416	340	340	0	76	69	7	0,026
OÖ	1.393	982	840	52	501	131	370	0,098
Sbg.	234	115	102	13	119	51	68	0,044
Stmk.	1.097	767	591	176	330	94	236	0,090
Tirol	468	405	320	85	63	62	1	0,066
Vbg.	316	195	190	75	121	107	14	0,085
Wien	1.307	1.198	234	964	109	15	94	0,084
Österr.	5.741	4.237	2.902	1.335	1.504	619	885	0,068

Vergleich - Feststellungen

1. Oberösterreich hat rund 4 Mal so viele IBA wie Niederösterreich
2. In Wien werden 1.150 IBA in Einrichtungen ausgebildet, in NÖ nur 7
3. Müssen Jugendliche aus NÖ, die keine Arbeit finden in Einrichtungen anderer Bundesl.?
4. Hat die Lage am Arbeitsmarkt Einfluss auf die Zahl der IBA? Vergl.: Sbg und Stmk.
5. Beeinflusst der Ausländeranteil die Zahl der IBA?

Salzburger Erfahrungen in der Berufsschule

- **Frontalunterricht** ist in Salzburg die beliebteste Lehrmethode, im Osten gibt es auch Inklusion
- Stützlehrersystem hat sich nicht bewährt.
- Verlängerte Lehre werden in Stammklassen, TQ in eigenen Kleingruppen unterrichtet
- Die gute Betreuung durch die BAS bewirkt, dass der Großteil der VL die Schule in Normalzeit bewältigt.
- Bei Schülern mit negativem Erfolg wird der Umstieg auf eine IBA geprüft.

Inklusive Modelle in Österreich

- An den 4 Berufsschulen im Burgenland wird seit 3 Jahren eigenverantwortliches Arbeiten der Schüler/innen praktiziert. Dort gibt es auch Inklusion.
- Auch in Wien und in Niederösterreich gehen Schulen dazu über.
- Die Einschätzungen des Erfolges sind kontrovers.

Erfahrungen mit Betrieben

- Betriebe, die bereit sind, IBA-Lehrlinge auszubilden, sind selten – trotz Förderung.
- Die in Betrieben ausgebildeten Lehrlinge haben bessere Chancen am Arbeitsmarkt, denn in den Betrieben werden die Lehrlinge auf den Arbeitsmarkt „sozialisiert“.
- Sie müssen Verlässlichkeit und Pünktlichkeit aufweisen.

Lehrstellenabbrecher

Ob Lehrlinge die Ausbildung fertig machen, hängt:

- 1.von der Qualität des Betriebes ab,
- 2.von der Bereitschaft der Jugendlichen, die erwarteten Arbeitsleistungen zu erbringen.
- 3.Auch die Bereitschaft von Eltern, Jugendlichen und Betrieb zur Zusammenarbeit mit der BAS ist entscheidend.

Ausbildung in Einrichtungen

- In Einrichtungen werden vor allem solche Jugendliche ausgebildet, denen die sozialen Qualitäten fehlen, die in Betrieben vorausgesetzt werden: Pünktlichkeit, Verlässlichkeit
- Den Salzburger Einrichtungen gelingt es, rund 50 % ihrer Jugendlichen am Ende der Ausbildung am 1. Arbeitsmarkt unterzubringen.

Erfahrungen aus Lehrbetrieben

- Die Ausbildung in Betrieben **sozialisiert besser** auf den Arbeitsmarkt, weil Unterordnung, Anpassung und Leistungsbereitschaft eingefordert werden.
- Qualität der Betriebe ist stark unterschiedlich

- In Einrichtungen werden Schwerstvermittelbare ausgebildet.
- Die Ausbilder müssen in der Erzieherrolle überzeugen (Vorbild).
- In zu großen Gruppen fehlen die positiven Vorbilder